

durch Kampher, Schlangenzwurz, Arnika, Opium, Wein und China innerhalb drei Wochen hergestellt, und genas dann in kurzen durch bloße diätetische Mittel völlig; der andre starb am eilften Tage der Krankheit, die im ganzen genommen leichter als bei dem Ersten war, aber bei allem Mediziniern unverändert blieb, und dann geschwind tödtete; endlich eine bejahrte Frau, seit dreizehn Jahren im hohen Grade engbrüstig, hatte sich zu Ende der dritten Woche ziemlich erholt, als sich ein heftiger Husten, mit einem sehr reichlichen, eitrig-blutigen, und im höchsten Grade zähen Auswurf einfand, und dem Leben in der sechsten Krankheitswoche ein Ende machte. Man hatte sie die erste Woche, in der Hoffnung, daß sie sterben würde, hülflos gelassen. Ich traf sie in einer sehr traurigen Lage, mußte wegen der nicht unbedeutenden asthmatischen Zufälle mit den Reizmitteln sparsam seyn, hatte aber auf die Möglichkeit eines erst so spät traurigen Ausgangs nicht gerechnet.

Die sporadischen Krankheiten hatten, wie gewöhnlich, das eigenthümliche, daß sie, besonders bei der so sehr angreifenden nassen Kälte dem Kranken und Arzte mehr zu schaffen machten, als sonst.

Dr. Knebel.

Helmstedt den 27. Februar. Die meisten Krankheiten des Herbstes d. v. J.; selbst die sonst so leicht bei uns bössartig werdende Ruhr, waren gutartig und verloren sich leicht. Ihr hervorstechender Charakter war rheumatisch, und dieser erhält sich noch jetzt. Meine letzte Ruhrkranke bekam ich am Ende des Septembers zu behandeln, und diese litt beinahe bis ans Ende des Novembers an einem schmerzlosen, unblutigen, sehr erschöpfenden Durchfalle, welches ich schon vorher in derselben Epidemie mehreremale aber nie so hartnäckig beobachtet habe. China und Wein leisteten mir die besten Dienste.

Rheumatische Augentzündungen, einfache rheumatische Fieber, katarhalische Beschwerden, und die übrigen gewöhnlichen Herbstzufälle traten nun ein, vergingen aber mit dem Ende des Octobers,

um einer Epidemie von gutartigem Scharlachfriesel, welches besonders auf den Dörfern um Helmstedt heftig war, Platz zu machen. Mehrere noch nie von Gicht befallene Subjekte bekamen nun Gichtzufälle mit heftigem Fieber, und ich habe besonders bei zweien, einer sehr vollblütigen Frau von dreissig Jahren, und einem sechs und zwanzigjährigen, für sein Alter unmäßig dicken jungen Manne, große Mühe gehabt, den tödtlichen Ausgang der Krankheit zu verhüten. Guajak, sobald es das Fieber erlaubte, in Pulver, Emulsionen oder selbst in der spirituösen Solution gegeben, verließ mich nie. Doch half es ältern Gichtkranken in keiner dieser Formen, und hier war die verdünnte Schwefelsäure, nach Lentin's Methode, viel wirksamer.

Ich hatte auch das bei uns ziemlich seltne Glück, ein Paar Wechselfieberkranke zu heilen. Wechselfieber sind hier überhaupt selten, und erscheinen sie ja, so heilt sie der gemeine Mann gewöhnlich selbst durch allerlei Hausmittel, durch die Hülfe von klugen Frauen, Schäfern, Scharfrichtern u. s. w. Meine beiden Kranken, ein Paar Knaben von 13 und von 11 Jahren, Brüder, zärtlich erzogen, waren schon im Sommer zu Rastadt von der Krankheit befallen und geheilt. Im October zogen sie sich eine Erkältung zu, und das Fieber befiel sie beide zu derselben Stunde, hielt auch bei beiden so genau ganz denselben Gang, daß ich auch nicht die geringste Abweichung zu beobachten im Stande war, obgleich ich sie, eben dieses sonderbaren Umstandes wegen, sehr fleißig besuchte und sehr sorgfältig befragte. Es verließ sie beide an einem Tage, ohne zu recidiviren.

Mit dem November kam eine Epidemie von rheumatischer *Angina*, welche im December in Pleuritis und Peripneumonie überging. Alte Personen bekommen jetzt häufig schleichende Fieber mit Husten, welche gerne gefährlich werden.

Hin und wieder zeigt sich schon Blutspießen, Blutbrechen, Mutterblutfluß, als Folge der strengen Kälte.

Die sonderbare Pockenkrankheit, welche wir im Sommer 1798 hatten, dauert noch